

Im Ländle geboren, in die Welt hinausgezogen – S-taff stellt in der **SCHWÄBISCH HALL OF FAME** Menschen aus Schwaben vor, die international erfolgreich sind. Die Fragen stellte Sabine Olschner

HEUTE: **HANS WALL**, 69, UNTERNEHMER

Schwäbische Wurzeln: Geboren am 17. März 1942 in Künzelsau. **Auszug in die Welt:** Wall gründete 1976 im badischen Ettlingen seine Firma für Stadtmöblierung und Werbeflächen. 1984 zog die Wall AG nach Berlin um und expandierte von dort nach Osteuropa und in die USA. Wall engagiert sich stark in sozialen und gesellschaftlichen Projekten und erhielt dafür bereits 1999 das Bundesverdienstkreuz. Heute ist der Unternehmensgründer Vorsitzender des Aufsichtsrates der Wall AG.

S-taff: Welche schwäbischen Tugenden haben Ihnen bei Ihrem beruflichen Aufstieg geholfen?

Wall: Das war sicherlich eine Kombination aus schwäbischen und preußischen Tugenden, denn mein Vater kam aus Ostpreußen. Ich war immer ehrlich zu mir selber und hatte Respekt vor anderen Menschen. Auch Sparsamkeit war sehr wichtig, ohne dabei geizig zu sein. Ich war auch ein Schlitzohr – aber ein ehrliches Schlitzohr (lacht).

S-taff: Gibt es schwäbische Angewohnheiten, die Sie bis heute beibehalten haben – auch wenn Sie schon lange in Berlin leben?

Wall: Positives Denken habe ich nie aufgegeben. Ich mag keine Bedenkenträger, die gute Ideen zunichte machen. Auch Mut war und ist für mich von hoher Bedeutung.

S-taff: Warum sind Sie 1984 mit Ihrer Firma von Baden-Württemberg nach Berlin umgezogen?

Wall: Wir haben in West-Berlin den größten deutschen Verkehrsbetrieb als Kunden gewonnen, was für uns eine große Herausforderung war. Dazu mussten wir vor Ort sein, um etwas zu erreichen. Für uns war das die richtige Entscheidung, denn von Berlin aus haben wir uns international weiter-

entwickelt. Wir haben die Stadt zum größten Schaufenster unserer Produkte gemacht.

S-taff: Wie kamen Sie seinerzeit zu der einen Idee, die Ihr ganzes berufliches Leben dominiert hat?

Wall: Ich stand in Karlsruhe an einer Bushaltestelle und mir fiel auf, dass die Wände der Haltestelle langweilig waren, ein einziges Plakat klebte dort. Ich war überzeugt, dass ich das besser machen konnte. Ich fand heraus, wie viel Firmen für eine Anzeige in einem Wartehäuschen ausgeben, rechnete das hoch und war erstaunt, welche Summe dabei herauskam. Also schrieb ich 1000 Städte und Gemeinden in der Region an und unterbreitete ihnen mein Angebot, ihre Werbeflächen zu bestücken, zu reinigen und zu warten. So kam das Ganze ins Rollen.

S-taff: Ihr Tipp: Wie kommt man auf solche genialen Ideen wie die Ihre?

Wall: Man muss kein Erfinder sein wie Daniel Düsentrieb. Wenn man mit offenen Augen und Ohren durch die Welt geht, findet man viele Produkte und Dienstleistungen, die nicht gut sind. Wenn man darüber nachdenkt, findet man vielleicht einen Weg, wie man es besser machen könnte. So war es ja bei mir auch. Und wenn man



nicht besser ist als die Konkurrenz, muss man eben darüber nachdenken, wie man besser werden kann. Diese Herausforderung ist das Interessante am Unternehmertum – und es macht wahnsinnig viel Spaß, wenn man merkt, dass man was kann. Und wenn sich dann der erste Erfolg zeigt, wird man angestachelt, noch besser zu sein.

S-taff: Wie kann man nicht nur erfolgreich werden, sondern auch erfolgreich bleiben?

Wall: Die meisten jungen Leute geben heutzutage viel zu früh auf. Aber manchmal muss man Niederlagen einfach wegstecken und weitermachen. Beharrlichkeit ist eine ganz wichtige Eigenschaft.

S-taff: Sie engagieren sich in den verschiedensten Projekten, sozial und kulturell. Warum sollten Unternehmen dies tun?

Wall: Ein Unternehmen kann an einem Standort nur gesund bleiben, wenn auch der Standort gesund ist. Deshalb sollten erfolgreiche Unternehmen etwas zurückgeben und sich engagieren. Darüber hinaus hat es den Vorteil, dass man einfacher neue Mitarbeiter findet, wenn man sich positiv nach außen zeigt.

Schwäbisch Hall of Fame